

1592 studiren zu Tübingen unter Andern Niclas Wurtsch, Georg Clemens, Abel Faschang, zu Straßburg Christoph Knafel. (Msc. des Mus. Arch.)

1593 studirt zu Wittenberg Lorenz Senseschmied. (Msc. des Mus. Arch.)

1595, 15. Febr. Zu Graz im Landtage beschweren sich die Stände beim Erzherzog wider die Jesuiten, ihre Studenten und den Abt zu Sittich. Ein Student kam mit geladenem Gewehr in die Landschafschule, drohte Gewalt und blieb ungestraft. Der Sitticher Abt zog im Eillier Kreis mit acht Reifigen herum und versuchte, in Scharfenau den Prediger Johann Weidinger zu greifen, der aber entrannt. (Vgl. Balv. S. 462, 2. Bd.) (Msc. des Mus. Arch.)

1596 studirten zu Tübingen Jacob Dulsach und Thomas Spindler. In eben dem Jahr, 14. April, ersuchten die krain. Stände den Schulrector in Klagenfurt, Hieronymus Megiser, wegen Hereinbeförderung der von Tübingen gekommenen windischen Hauspostille des Primus Truber. Tobias Linz, Buchführer in Augsburg, beförderte sie in 21 großen Fässern über Salzburg und Klagenfurt durch Megiser nach Laybach. (Msc. des Mus. Arch.)

1597, Febr. 2. In die Purificationis oblatae sunt ab hominibus rusticanis devota simplicitate candelae caerae pensiles duae. Una pro S. Nicolao, altera pro S. Christophoro. Laus Deo ejusque Matri Virgini, cujus gratia ea Catholicorum devotio a multis jam annis obsoleta crescat et augeatur. (Kal. Chrön's 1597. Mus. Arch.)

1597, Febr. 10. Propositio per Caesareanos Commissarios facta est in Palatio Provincialium D. Comitem ab Ortenburg, D. ab Haym, et D. Michaellem Chan (Cham?) in qua nomine S. C. Maj. et Principum Contutorum Sereniss. Ferd. dux Provinciae et Ducatus proponit. A Prandio in Consilio disputatum fuit; gravamina religionis, sive admissionis Exercitii Augustanae confessionis per nos Spirituales et Praelatos expuncta. Achazius *) in me debachabatur. (Kal. Chrön's 1597. Mus. Arch.)

1597, 3. Merz. Zwen von Jhr. fürstl. Dchl. der Landschaft überschickte, überaus scharfe ungnädige Befehle zu beantworten widerrathen, ne quid gravius contingat. (Kal. Chrön's 1597. Mus. Arch.)

1597, 24. April. In arce Labacensi S. Georgii Sacello Patrocinium solenne cum cantu Missa Concione et solenni frequentia Populi post 37 annorum profanationem celebratum est. (Kal. Chrön's 1597. Mus. Arch.)

1597, 20. Mai. Die protestantischen Landstände in Krain ersuchen den Bischof Johann, er möchte bei dem Erzherzoge erwirken, daß die Anhänger der lutherischen Lehre künftig nicht mehr verfolgt werden. (Fürstb. Arch.)

1597 (18. October wird Chrön Bischof —). Laus Deo Virginique Mariae Magnae Matri Deiparae. — In festo S. Lucae Evangelistae à Serenissimo Archiduce Ferdinando

Dno. Dno. meo clementissimo renunciatus sum Electus ab ejus Serenitate, Episcopus Labacensis „proprio ejus ore“ Graecii in Aula et Conclavi ejus Intimo Archiducali A. 1597. Dns. Jesus Salvator noster et Episcopus animarum nrarum, sine quo nihil possumus efficere, gratiam Spiritus sui sancti dignetur mihi concedere, qua fultus transcedam et supergrediar imbecillitatem meam in ministerium perfectum et beneplacens Majestati ejus ad salutem multarum animarum et ad coronam paratam in coelis si super . . . in finem usque fideliter Amen. Amen. Amen.

(Kal. Chrön's 1597. Mus. Arch.)

1598, 21. Febr. „Als Niemand sich zu Landmarschalls-Amt bewogen und gebrauchen lassen wollen, bin ich von E. E. Landschoft erwält, vnd von den Landesfürstl. Herren Commissarien zu Landmarschall behandelt worden.“

(Kal. Chrön's 1598. Mus. Arch.)

1598, 27. Febr. Ist die Landtags-Proposition geschehen und ich das Officium Mareschalli verricht.

(Kal. Chrön's. Mus. Arch.)

1598, 28. Febr. Primum habui statuum conventum.

(Kal. Chrön's. Mus. Arch.)

1598, 2. Martij. Secundum habui Procerum conventum. Propter gravamina Religionis et Augustanae confessionis tum aliqua etiam Politica suspensum est negotium Comitiorum referent Alex. Par. (Kal. Chrön's 1598. Mus. Arch.)

1598, 2. April. Ist der Landtag in Crain auf die 2 $\frac{1}{2}$ Gült geschlossen worden. Mit Graf Achaz v. Thurn wegen der Präcedenz einen starken Streit gehabt. (Kal. Chr. 1598. Mus. Arch.)

1598, 8. April. Der Landtag in Crain in Gottes Namen geschlossen mit Bewilligung der ganzen dreifachen gült. id est 70 m. fl. vnd der Wochenpennig soll absein. — Mein Marschall-Amt als Gott zu Lob verricht.

(Kal. Chrön's 1598. Mus. Arch.)

1598, 30. Mai. Hat sich ein Meuterei und Tumultation Nächtl. weil um 9—11 Uhr, durch des B. Schnitzenpaumb Lakei so gefangen worden und seinem Schreiber der entgangen, wider die Jesuiten, Bischof zu Laibach, Landesvicedom und die Katholischen mit schändl. läst. Worten sich zugetragen am Platz zu Laibach. (Kal. Chr. 1598. Mus. Arch.)

1598, 13. Juni. (Thomas Chrön an Erz. Maria bittet die Erz. bei Ferdinand, darob zu sein, daß den Bürgern von Laibach verboten werde — Kathol. in den Rat oder ins Magistrat zu wälen — wenn dieß geschehe, so hoffe er mit den P. P. Jesuiten vermittelt göttl. Gnad und Beistand in Relig. Sachen bei dieser Stadt in Kürz wol und statlich zu proficiren — unterthänigster Caplan Thomas Bischof zu Laybach.) — Es erfolgt dann von der Reg. (13. Juni 1598) die Verordnung, daß die von Laibach fernerhin niemanden das Bürgerrecht verleihen dürften, er schwöre denn katholisch zu sein und zu verbleiben und die Achtung dieser Verordnung wird dem Vicedom aufgetragen. (Domcap. Arch.)

1598, 16. Juli. Die Religions-Reformat.-Commissäre, nämlich der Bischof Thomas Chrön, der Sitticher Abt

*) Comes a Thurn (zufolge einer Anmerkung von der Hand des Bischofs Otto Grafen v. Puchheim).

Lorenz und Josef v. Rabatta, berichten dem Erzherzoge, auf welche Art sie dem landesfürstl. Befehle gemäß zwei lutherische Prädikanten von der Pfarre St. Canzian bei Auersperg weggeschafft und einen kathol. Geistlichen zum Pfarrer eingesetzt haben; und welche Neckereien der neue Pfarrer von dem Herrn Weikhard v. Auersperg und von den vertriebenen Prädikanten ertragen müsse. (Fürstb. Arch.)

1598, 16. Juli. Bischof Thomas bittet die Erzherzogin Maria, daß die dem kathol. Pfarrer zu St. Canzian bei Auersperg immerfort zugefügten Beleidigungen eingestellt werden möchten. (Fürstb. Arch.)

1598, 18. August. Erz. Ferdinand befiehlt, daß die lutherischen Beamten entfernt und mit kathol. Personen ersetzt werden sollen; auch befiehlt er, die sectischen Prädikanten: Hans Swielschek, Felician Truber und Marcus Gumprecht gefänglich einzuziehen. (Fürstb. Arch.)

1598, 25. Sept. In festo S. Cleophae ist die teuflische Synagog zu Graz des Satans Stift gesperrt und das lutherische Ministerium eingestellt worden durch Erzherzog Ferdinand. (Kal. Chrön's 1598. Mus. Arch.)

1598, 28. Sept. Hat dasselbig Geschmayß vor und bei Sonnenschein auß der Stadt und den ganzen Purkhsrid, innerhalb 8 Tagen aber aus allen N. Ö. Landen sich Trolen müssen. Gott gebe dergl. gar bald auch zu Laybach. Amen. Amen. (Kal. Chrön's 1598. Mus. Arch.)

1598. Require Novembrem. Cuam benigna fuit Dn. Deus miseratio et exaudita tua erga servum tuum inutilem Thomam. Gratias agam Domino Deo meo omnibus Diebus vitae meae) (Kal. Chrön's 1598. Mus. Arch.)

1598, 30. October. Ist den lutherischen Prädikanten zu Laibach das fürstl. Decret, sich bei scheinender Sonne auß der Stadt und Burgsrid, Inner 3 Tagen aber aus allen N. Ö. Landen bey Verlierung Leibs vnd Lebens ausbafhen sollen, übergeben worden. (Kal. Chrön's 1598. Mus. Arch.)

1598, 1. Nov. Nota et quoad vixeris Omnipotentem Deum pro misericordia ejus magna et gloriosissimam Virginem Mariam cum omnibus Sanctis pro illorum facta pro nobis miseris et indignis peccatoribus intercessione toto corde, ore, opere, lauda et glorifica. — In festo omnium Sanctorum Synagogam Sathanae Haereticos Praedicantes, Labaci in clarissima mea patria ex Hospitalis Civici S. Elisabethae Ecclesia (quam annis plus minus quadraginta possederant) expuli et processione solenni instituta cum vexillis et Crucibus et Litaniarum cantibus Ecclesiam illam occupavi fregi baptisterium. Altaris polluta velamina conscidi: aqua benedicta locum repurgavi, Missam solemnem cum concione, Te Deum laudamus et à prandio Exequias, sequenti vero die, Missam pro defunctis ipse in persona peregi ac decantavi. Praesente magna multitudine populi utriusque sexus, ipso Dno. Landsverwalter et Teutonici Ordinis Commendatore D. Marquardo lib. Barone ab Egkh cum insigni ejus musica. Pulsavimus Lutheranorum organa. Campanae Catholico more pulsari coeptae cum Celebrationibus quotidianis. Frementibus ne-

quaquam haereticis. Nullusque mutire ausus est. Laus Deo. Amen. Amen. Amen. (Kal. Chrön's 1598. Mus. Arch.)

1598, 1. Dec. Ihrer fürstl. Dchl. Erz. Ferdinando ein ausführliches Beschwör oder Anbringsschreiben, allerlei Religions und Bürg (?) in Religionsachen wegen zu deroelben gnädigster Wendung hinaus auß Graz auf die Post geschickt. (Kal. Chrön's 1598. Mus. Arch.)

1598—1599. Crainerische Relig. Particularien, Haupt- und Privatbeschwerden an die fürstl. Durchlaucht, Relig. Reformation der Hofkriegsofficiere, Abschaffung der lutherischen Predicanten, Kirchen und Schuldienere, wie auch der Predicanten - Weiber, Verfolgung etlicher Unkathol. Unterthanen und andern dergl. sachen und Handlungen. (Landschaftl. Arch.)

1598. Stipendiat zu Tübingen Johann Vinizianer ein Laibacher. In demselben Jahr wurden einige Unterthanen in Pleterjach wegen der Religion von ihren Huben vertrieben. (Msc. des Mus. Arch.)

1598 berief die Landschaft den Abel Faschang zum Prediger von Tübingen nach Selz und Rosiek und verlangte noch einen Schulrector. (Msc. des Mus. Arch.)

1599. Erz. Ferd. eigenhändig gefertigtes Schreiben an Georg Lenkovič, Obrist in Crabatten, womit Urban Linkhürn zur Anstellung empfohlen, zugleich aber aufgetragen wird, die Dienststellen mit Katholischen zu besetzen, ddo. Graz 19. Sept. 1599. Mittl. erz. Siegel. (Msc. des Land. Mus.)

1599, 10. April. Ein Schreiben von Grätz an den Bischof Thomas, worin berichtet wird, daß die protestant. Stände in Steiermark freie Religionsübung von dem Erzherzog schwerlich erlangen werden. (Fürstb. Arch.)

1599, 16. Nov. Erz. Ferdin. befiehlt dem Vicedom in Krain, den Verkauf lutherischer Bücher strenge zu verbieten. (Fürstb. Arch.)

(Ohne Datum) Ein Bericht an den Erzherzog von der Art, wie überhaupt die Kezer auß dem Lande zu bringen wären. (Fürstb. Arch.)

(Ohne Datum.) Ermahnungen des Bischofes an die Bürger zu Laibach, daß sie der wahren Lehre treu bleiben und sich vor allen Neuerungen hüten möchten. (Fürstb. Arch.)

(Ohne Datum.) Schreiben der abgeordneten landesfürstl. Commissäre an den Bischof Peter, womit sie eine Visitation zu Oberburg ankündigen. (Fürstb. Arch.)

Camillo Maschek.

Eine biographische Skizze.

Von Wilh. Urbas.

In der Monats-Versammlung vom 3. October 1861 verlas Dr. E. H. Costa nachstehende, an den Verein eingesendete Abhandlung: Vor einigen Jahren forschte ein junger Mann ¹⁾ fleißig in den Archiven und Bibliotheken; er suchte nach biographischen Daten und Skizzen; die

¹⁾ Eduard Sauer.

Zusammenstellung einer Gallerie verdienster Krainer war sein Plan, er wollte der Plutarch seines Vaterlandes werden. Der Mann ist todt, das Werk ist nicht erschienen. Krain hat noch seinen Plutarch nicht. Hat kein Anderer die Idee aufgenommen, hat Jener schon vielleicht wegen Unzulänglichkeit des Materials an der Ausführung verzweifelt? Erstere Frage findet in dem seit 1858 erscheinenden Werke des südslavischen Gelehrten Kukuljevič »slovník umjetnikah jugoslavenskih« theilweise ihre Lösung; die zweite wollen wir etwas näher beleuchten.

Wohl hat der Krainer kein Schlachtfeld von Marathon aufzuweisen, wohl kann er seinem Enkel kein Thermopylä zeigen, er zählt auch keine Perikles, Alkibiades; obschon Krain's Söhne²⁾ so auf dem blutigen Felde der Schlachten wie auf dem ränkevollen der Politik Hervorragendes geleistet haben: reich aber ist Krain an Männern, die in den Schlachten des Geistes wacker mitgekämpft und Siege erfochten, die ihr Hab und Gut auf den Altar des Vaterlandes gelegt, ihr Leben und Streben der geistigen Erhebung ihres Volkes geweiht — von solchen Männern kann Krain wohl erzählen.

Die nachfolgende Skizze kann wohl einzeln stehend nicht als Beleg obigen Satzes dienen — sie mag nur ein kleiner Beitrag zur biographischen Literatur verdienster Krainer sein; sie ist auch nicht geschrieben, um den Namen eines Mannes der Vergessenheit zu entreißen, dessen Werke ja mehr als jeder Panegyrikus sein Andenken sichern — doch wird sie vielleicht den Freunden und Verehrern des zu früh Geschiedenen ein nicht unwillkommenes Denkblatt sein.

Camillo Maschek wurde am 11. Juli 1831 zu Laibach geboren, wo sein Vater, Caspar Maschek, als Lehrer an der öffentlichen Musikschule angestellt war, und seine Mutter Amalie M., geb. Horny († 1836), als Primadonna glänzte. Die Grundlage zu seiner künftigen musikal. Bildung erhielt der Knabe theils in der erwähnten Musikschule, theils zu Hause, wo ihn sein Vater, ein tüchtiger Musiker, im Generalbass unterwies. So konnte unter doppelter Pflege Camillo's Talent für Composition sich früh entwickeln; noch ein Kind setzte er schon mehrere deutsche und sloven. Lieder in Musik, die von seiner entschiedenen Begabung zeugten.

Nach Absolvirung der deutschen Schulen widmete er sich ganz derjenigen Kunst, die all sein Wesen erfüllte, der er mit voller Seele und glühendem Herzen anhing. Schon in seinem 13. Jahre trat Camillo als Componist öffentlich auf, indem er das im „Mlyr. Blatte“ vom 26. Juli 1845 abgedruckte Gedicht „An die Sterne“ von Heinrich Costa, in Musik gesetzt für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, als 9. Werk bezeichnet, im Drucke erscheinen ließ.

Doch erst im J. 1848, das alle Gemüther so mächtig erregte, entwickelte Camillo Maschek seine volle Thätigkeit. Die damalige Nationalgarde-Kapelle brachte von demselben mehrere Compositionen zur Aufführung, die größtentheils

noch in frischem Andenken sind. Seine Bergwerker-Walzer, Treuen-Quadrille, Satans-Polka, Slovenen-Polka datiren aus dieser Zeit. Das in demselben Jahre erschienene zweite Heft der „Slovenska Gerlica“ enthält von ihm das viel-gesungene „Blesko jezera“, das dritte Heft brachte sein schönes Quartett „Strunam.“ Der Text des letztern ist von Preschern. Damals schon hatte Camillo den Plan gefaßt, Preschern's Gedichte, soweit sie sangbar sind, in Musik zu setzen. Wie treu er diesem Vorhaben anhing, zeigt sein reicher Nachlaß sloven. Lieder, deren Text zum größern Theile Preschern entlehnt ist; was dieser seiner Nation auf dem Felde der Poesie war, das wollte ihr Maschek im Reich der Töne werden.

Mit Diplom vom 14. April 1849 ernannte ihn die philharm. Gesellschaft, damals unter der Direction des Gub.-Rathes Matth. Sporer, zum ausübenden Mitgliede.

Doch bald wurde es dem strebenden Geiste des jungen Künstlers in seiner kleinen Vaterstadt zu enge; 1850 verließ Camillo Maschek Laibach, um in der Metropole des Reiches, in Wien, seine musikal. Studien zu vollenden. Er wandte sich an den Hof-Kapellmeister Heinrich Proch, von dem, als einem einstigen Freunde seines Vaters, er sich die meiste Hilfe versprach. Er hatte sich getäuscht; der gefeierte Mann erinnerte sich in seinem Glanze kaum mehr des armen Musiklehrers in der Provinz, mochte auch zu dem erst 19jähr. Künstler kein rechtes Zutrauen fassen und beschränkte seine Unterstützung darauf, daß er demselben in dringenden Fällen die Copirung von Musikalien für das Hoftheater übertrug. Dieses war jedoch für Camillo Maschek von mehrfachem Vortheile. Außer dem kleinen Gewinne, den ihm diese Beschäftigung brachte, bot sie ihm auch die Gelegenheit, seine Studien des Tonsazes auf praktischem Wege fortzusetzen; er war kein mechanischer Copist — jede Note war für ihn eine Lehre. Zudem brachte ihn dieß mit den hervorragendsten Mitgliedern des Hofopern-Theaters in Berührung, von denen sich besonders der Hof-Kapellmeister Tittl³⁾ und Staudigl, der edle Sänger, des jungen, strebenden Mannes annahmen. Von letzterem, mit dem er besonders viel verkehrte, mag wohl sein Gesang die hohe Vollendung erhalten haben, die denselben auszeichnete⁴⁾.

²⁾ Von Tittl erhielt Maschek unterm 19. August 1854 ein glänzendes Zeugniß, in dem nicht nur seine „gründliche musikalische Bildung“ hervorgehoben, sondern auch sein Compositions-Talent als ein „sehr schönes“ bezeichnet wird.

³⁾ Camillo Maschek sang in jüngern Jahren einen sehr schönen Tenor; aber selbst dann, als sein Lungenleiden schon so überhand genommen hatte, daß sein Arzt ihm jede Anstrengung der Brust dringend widerrieth, sang Camillo oft, theils von Berufsgeschäften (er war von 1856 bis 1859 Organist an der Kirche zu St. Jacob in Laibach), theils von unbesiegbarer Neigung getrieben, mit einer Meisterschaft, die jedes Herz bewegte. In dieser Zeit war es, als Camillo bei einem Hochamte in der Domkirche zu Laibach ein Solo mit solcher Vollendung vortrug, daß der rühmlichst bekannte Organist Richard mit Thränen in den Augen bekannte, so seelenvollen Gesang noch nicht gehört zu haben.

¹⁾ Wir erinnern hier nur an die Auersperge, Kazianer, Khsil, Lamberg, Lenkovič, Thurn, Sigmund v. Herberstein.

Im Mai 1852 ging Maschek nach Schebetsau in Mähren, um eine ihm angebotene Stelle als Musiklehrer auf dem Schlosse des Grafen v. Strachwitz zu übernehmen. Nun in bessern Verhältnissen übergab er mehrere seiner deutschen Lieder-Compositionen dem Drucke. Eine Besprechung derselben in der „Wiener allgem. Theater-Ztg.“ mag zur nähern Charakterisirung seiner Leistungen hier Platz finden.

In Nr. 67 vom J. 1854 dieser Zeitschrift heißt es wörtlich: „Ein sehr talentbegabter Componist, Hr. Camillo Maschek, hat in jüngster Zeit zwei seiner neuesten Liederhefte der Oeffentlichkeit übergeben. Das erste davon, bei F. Glöggel in Wien erschienen, enthält zwei Lieder, welche von der entschiedenen Begabung des jungen Mannes Zeugniß geben. Namentlich ist das Lied: „Toscanische Barcarole“ ein an Originalität, Poesie und Frische reiches Tonstück, das nicht verfehlen kann, bei halbwegs gefühlvollem Vortrage die Sympathie der Hörer zu erringen. Auch das von ihm in Musik gesetzte Lied: „Kam's Dir vom Herzen“, bei G. A. Spina, ist eine jener glücklichen Inspirationen, die Melodie, Gefühl und Poesie in sich vereinen. Beide Liederhefte dürften daher bald eine allgemeine Verbreitung finden. Ausstattung und Druck sind correct und elegant. Hr. Maschek verdient für die edle Richtung, die er in seinen Tonschöpfungen einschlägt, aufmunternde Anerkennung.“ —

Seine vielfache musikalische Wirksamkeit erwarb ihm auch in Mähren die schmeichelhaftesten Zeugnisse, deren Aufführung hier nur der Kürze wegen unterlassen wird.

So kam er, mit den glänzendsten Attesten versehen, 1854 wieder nach Laibach, um sich bei der Landesstelle um den durch Pensionirung seines Vaters erledigten Lehrposten an der öffentlichen Musikschule zu bewerben. Die Landesregierung entschied für Camillo Maschek; mit Decret vom 28. Nov. 1854 wurde derselbe zum Lehrer an der k. k. Musikschule zu Laibach ernannt. Auch in dieser Stellung, die er bis an seinen frühen Tod inne hatte, behauptete er sich ebenso durch seine Talente, wie durch rastlosen Fleiß und rechtfertigte so das Vertrauen, das man in den kaum 23jährigen Mann gesetzt hatte.

Seine Thätigkeit in dieser Zeit ist besonders bemerkenswerth. Der Tag ging mit öffentlichem und Privat-Unterrichte, der Abend größtentheils in musikal. Arbeiten und Studien hin. Auf Ersuchen der philharmon. Gesellschaft, die ihn zu ihrem Repräsentanten ernannte, und mit ausnahmsweiser Genehmigung der Landesregierung übernahm er im Winter 1854-55 noch die Leitung des Männerchors, wofür ihm die Direction mit Schreiben vom 20. August 1855 besondern Dank mit der Anerkennung aussprach, daß vorzüglich seinen Bemühungen die schönen Leistungen des Vereines zu verdanken seien.

Er schrieb jetzt eine große Gesangschule, in der er die Früchte seiner Studien und seine reichen Erfahrungen niederlegte, desgleichen eine kleinere für Volksschulen und einen musikal. Katechismus; doch nur die beiden letztern Werke sind im Drucke erschienen. Nebstbei hing er eifrig

seiner Lieblingsidee nach; unablässig studirte er Preschern und fand unter den Poesien desselben immer neue Stoffe, die er musikalisch für ein- und mehrstimmigen Gesang bearbeitete ⁵⁾.

Im J. 1857 begann er die Herausgabe einer musikalischen Monatschrift für Landorganisten, Schullehrer und Beförderer der Tonkunst auf dem Lande, unter dem Titel: „Cäcilia.“ Die 16 Hefte des 1. Bandes enthalten mehrere instructive Aufsätze über den Gesangsunterricht in Volksschulen, über das freie Präladiren u. s. w., Bruchstücke aus der Harmonielehre und biographische Skizzen berühmter Kirchen-Tondichter; außerdem einige lateinische Kirchengesänge für eine und mehrere Singstimmen, nebst vielen zweistimmigen Meß- und Kirchenliedern, mit slovenischem und deutschem Texte. Von seiner Feder brachte dieser 1. Band, außer obigen instructiven Aufsätzen, mit latein. Texte: eine Landmesse in leichtem, eine in schwerem Style, ein Requiem, ein Te Deum, drei Tantum ergo und ein Offertorium „Ave Maria!“ Von slovenischen und deutschen Kirchenliedern: zwei für die ganze hl. Messe, neunzehn für einzelne Theile derselben, dann zehn Walllieder nebst zehn „Kinderliedern“ für Volksschulen. Im 2. Bande ⁶⁾ erschienen, außer den Fortsetzungen oberwähnter belehrender Artikel, noch ein Organisten-Kalender, Einiges über den Bau der Orgel und deren Erhaltung, und die Anfänge eines musikalischen Wörterbuches.

Daß nun der Mann, der so Vieles anstrebte, auch häufig auf Hindernisse stieß, daß er zwischen der Dummheit, die sich seinem redlichen Streben entgegenstellte, und dem Neide, der seinen Werken folgte, oft verzweifeln stand — das ist wohl für Jeden, der den Lauf der Welt kennt, ebenso begreiflich, wie es gewiß ist, daß die bittern Erfahrungen, die Camillo Maschek oft beim besten Willen machen mußte, sein ohnedieß reizbares und zur Melancholie geneigtes Gemüth noch mehr zerrütteten, während die aufreibende Thätigkeit ⁷⁾ seine schon von Natur schwächliche Gesundheit immer mehr untergrub. Bereits zeigten sich bei ihm die ersten Symptome eines schweren Lungenübel's und im Herbst 1857 sah er sich genöthigt, einen Urlaub zu nehmen, um dem Rathe seines Arztes zufolge nach Stainz in Steiermark zur Herstellung seiner Gesundheit zu gehen. Sichtlich erholt, kehrte er von dort wieder zurück. Allein diese Erholung, hauptsächlich eine Frucht geistiger und körperlicher Ruhe, konnte von keiner langen Dauer sein, als Maschek zu seiner frühern Thätigkeit zurückkehrte und mit der alten Raslosigkeit wieder zu arbeiten anfing. Bald

⁵⁾ In seinem Nachlasse finden sich 62 Lieder-Compositionen, darunter über zwei Drittheile mit slovenischem Texte.

⁶⁾ Von diesem erschienen nur noch zwei Hefte unter Maschek's Redaction.

⁷⁾ Die einzige Erholung, die er sich gönnte, war ein Spaziergang, den er, in Gesellschaft eines Freundes, alle Sonntage Morgens durch den Stadtwald unternahm.

waren die wenigen Kräfte, die er bei sorgfältiger Pflege in dem milden Klima der Steiermark gewonnen, wieder aufgezehrt; zusehends schwand sein Leben dahin, das frühere Siechthum nahm mit aller Macht überhand.

Folgender Vorfall dürfte hier nicht unpassend angeführt erscheinen, da er für Maschet's Charakter wie für seine Stimmung in dieser Zeit gleich bezeichnend ist. Die Frau eines seiner Freunde machte ihm eines Tages darüber Vorwürfe, daß er bei seiner schon so sehr erschöpften Gesundheit noch sich anstrenge und bei seinem vorgeschrittenen Brustleiden noch singe. Lassen Sie doch, sagte sie, was Sie ja ohnedies nicht mehr zu thun vermögen. — Da stand Maschet auf, er schien in dem Augenblicke größer; sein sonst mattes Auge flammte auf vor innerer Entrüstung; in der höchsten Aufregung gab er ihr zur Antwort: Hat Jemand das eine Auge verloren, so sucht er mit dem andern noch so viel Licht zu haschen, als er vermag; und ich will mit meiner letzten Kraft noch schaffen, was ich kann. — Im Innersten verlegt, componirte er am selben Abende sein schönes Lied: „Gosli jemat mi nikar“, wozu er den Text selbst schrieb.

Endlich schien auch jene letzte Kraft gebrochen; ein Paganini im Leben, hatte er auf der einzig übriggebliebenen Saite noch gespielt; nun begann auch diese zu reißen. Am 4. Juni 1859 ging er wieder nach Stainz, obwohl er sich über seinen Zustand keine Illusionen mehr machte. Voll trüber Ahnung seines nahen Todes schrieb er dort noch einen Trauermarsch *) — es war seine letzte Arbeit. Am 29. Juni 1859 verschied der Mann, der in dem kurzen Leben von nicht vollen 28 Jahren so viel geleistet hatte. Und dieser Mann, der bei günstigen Verhältnissen und in einem längern Leben vielleicht einer der bedeutendsten Männer seiner Nation geworden wäre, sollte nicht einmal in seinem Vaterlande, das er so sehr liebte, bei seinem Volke, für das er so viel gethan hatte, seine letzte Ruhestätte finden — seine Gebeine ruhen in St. Stefan bei Stainz.

Zu einiger Vervollständigung des voranstehenden kleinen Bildes dürften noch folgende Züge nicht unwillkommen sein.

Der Grundzug im Charakter Camillo Maschet's war eine große Empfindsamkeit, in Folge der er häufig anstieß. Nur wenige Freunde hatten, aus Achtung für sein Talent, die Geduld, seine oft üble Laune und sein herrisches Wesen zu ertragen — so stand er fast isolirt in der Welt; — Nie-

mand genoß sein volles Vertrauen. Er hielt sich für unverstanden, für verkannt, und nicht ohne Bezug auf sich selbst dürfte er in seinem Aussage über Gallus **) die Worte geschrieben haben: „Daß des Propheten Stimme im Vaterlande oft tonlos verhallt und dem Talente, trotz des redlichsten Strebens, die aufmunternde Anerkennung versagt wird, ist eine Thatsache, dergleichen die Geschichte, und besonders die der Kunst, eine erschreckend große Anzahl aufzuweisen hat.“

In seinen Tonschöpfungen ist kein bestimmtes Vorbild erkennbar, dem er sich angeschlossen hätte; dem Schreiber dieses ist nur bekannt, daß er für Mendelssohn große Achtung hatte. Durch alle seine Compositionen aber weht ein so tiefes Gemüth, daß wir uns das frühe Brechen des kleinen schwächlichen Körpers leicht erklären, wenn wir der Worte Grillparzer's gedenken:

„Und Flammen, Perlen, Schmuck, die euch umschweben,
Geföste Theile sind's von seinem Leben.“

An Maschet's Biographie anknüpfend, und um zu zeigen, wie sein Geist in seinen Schülern fortwirke, gab der Gefertigte sohin einige Nachrichten über die Pflege der Kirchenmusik in Wippach, wo ein Schüler Maschet's, der dortige Lehrer A. Hribar, als Organist, mit Unterstützung des für alles Gemeinnützig thätigen Herrn Dechant's Grabrijan, sich um die Hebung der Kirchenmusik und des kirchl. Gesanges Verdienste erwirbt. Die Gründung eines Männer-Gesangchors und Aufführung der besten classischen, so wie auch eigener (bereits 22) Tonwerke, liefern den Beleg dafür, und es ist nur zu wünschen, daß der unermüdlche Eifer unter den beschränkenden Verhältnissen nicht erlahmen möchte. Endlich haben wir nach Mittheilung des bei der Versammlung anwesenden Herrn Lehrers Andreas Praprotnik (Redacteur des „Učiteljski tovarš“, eines empfehlenswerthen Monatsblattes), der auch seine neueste Schrift „Darek pridni mladosti“ vorlegte, nachzutragen, daß die „Cäcilia“ von ihm nach Maschet's Tode fortgesetzt wurde, jedoch verschiedener Verhältnisse halber einging.

Schließlich legte der Gefertigte unseres Vereins-Mitgliedes, des Herrn evangelischen Pfarrers Th. Elze neueste Abhandlung „Gotschee und die Gotschewer“, erschienen als Separat-Abdruck des Museal-Heftes, vor. Diese 66 Octavseiten starke Schrift behandelt die merkwürdige Enclave sowohl in geschichtlicher als besonders in culturhistorischer und sprachlicher Beziehung, mit Zugrundelegung aller Quellen in kritischer Weise, und kann als eine höchst schätzbare Bereicherung unserer Landeskunde nur willkommen heißen werden. Die von der gewöhnlichen abweichende Schreibart „Gotschewer“ begründet der Verfasser historisch und etymologisch durch die wohl kaum zu bestreitende Ableitung vom slovenischen „koča“ (Blockhaus, Hütte im Walde). Interessant sind die beigelegten, mit einer Uebersetzung in das Hochdeutsche versehenen Hochzeits-, Kirchen- und andere Volkslieder. Die Ursachen der Verarmung des Landes und

*) Außer den bereits angeführten Werken schrieb er noch eine große Vocal-Messe in D-dur (aufgeführt in der Domkirche zu Laibach 1854), eine Overture zum Melodram „Judith“ (aufgeführt im philharm. Concerte zu Laibach 1. Dec. 1854), eine Fantasie für das Melophon mit Piano-forte-Begleitung (Concert vom 26. October 1855), ein Divertimento für 2 Violoncelli und Contrabaß (Concert vom 10. Nov. 1854), ein Offertorium für eine Bassstimme und Orgel „O Deus, ego amo te!“ u. dgl. a. Ein Oratorium „Die Könige in Israel“ blieb unvollendet. Auch hielt C. Maschet im Februar 1858 in unserer Monats-Versammlung, nachdem er eben damals als Mitglied unserem Vereine beigetreten war, einen Vortrag über slovenische Volksweisen, welcher mit dem regsten Interesse aufgenommen wurde.

*) S. Vodnik-Album von Dr. E. S. Costa, p. 177.

Sinkens der Bodencultur findet der Verfasser in der langen Abwesenheit der Männer vom Hause, welche auch auf die ehelichen Verhältnisse ungünstig einwirkt, während der Hausarbeit selbst nicht mehr so blühend ist, wie sonst, theils wegen Ungunst äußerer Verhältnisse, theils wegen des Schwindens der alten Sparsamkeit und Solidität. Ohne hier einer eingehenden Besprechung des vielfach interessanten Werkes vorgreifen zu wollen, haben wir hier nur die Absicht, die Aufmerksamkeit des vaterländischen Lesepublikums auf das hier dargebotene Product eines erst seit kurzer Zeit unserm Lande angehörigen fleißigen Forschers zu lenken.

A. D i m i t s.

Urkunden - Regesten

zur Geschichte Krain's,

mitgetheilt vom k. k. Bibliothekar Dr. Ign. Tomasek in Klagenfurt.

Die nachstehenden, chronologisch geordneten Regesten sind aus noch gänzlich unbekanntem Urkunden, die ehemals in dem Archive der bestandenen k. k. Hofkammer waren, nunmehr im k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archive sich befinden, gezogen, und wir behalten uns vor, hievon zeitweilig Fortsetzungen, beziehungsweise Ergänzungen und Nachträge zu geben; auch verweisen wir auf die im Archive für vaterländische Geschichte und Topographie in Kärnten (Jahrg. VI) und „Carinthia“ (Jahrg. 1861) bereits veröffentlichten und künftig daselbst erscheinenden Regesten zur Geschichte Kärnten's, von denen viele sich auch auf die Geschichte Krain's beziehen, z. B. die Urkunden vom 6. März und 17. Juni 1330, vom 16. Febr. 1346, vom 12. Mai 1351, vom 18. Mai 1360 u. s. w.:

I.

1) Glemona, 1304, sine die. Ottobonus, Patriarch von Aquileja, belehnt den Ulrich von Sennach mit allen rechtmäßigen Lehen und Besitzungen, welche seine Vorfahren von der Kirche zu Aquileja besessen haben.

(Original-Pergament-Urkunde. Sigillum pendens.)

2) Tirol, 1308, 22. Jänner. Der junge Galle reversirt sich dem Herzog Otto von Kärnten über 5 Hufen zu Greznikh, die ihm für 20 Mark Aglaiser Geld in Saß egeben sind.

(Orig. Perg. 1 sig. pend.)

3) Görz, 1312, 6. August. Udalrich von Cutan verspricht in seinem und im Namen seines Bruders und seiner Nefen, da sie nach einem Streite mit dem Grafen Heinrich von Görz in dessen Gnade wieder aufgenommen sind, alle Pflichten der Vasallentreue zu erfüllen, durch einen Eid und Zeugen bekräftigend.

(Orig. Perg. ohne Siegel.)

4) 1314, 19. April. Friedrich von Pers gelobt unter einem körperlichen Eide und unter der Bürgschaft von Zeugen dem Grafen Heinrich von Görz für die Zeit von 6 Jahren, während welcher die Landes-Hauptmannschaft in seinen Händen sein wird, ihn als seinen wahren Herrn zu betrachten, und verbürgt sich mit dem Schlosse Susan.

(Orig. Perg. ohne Sgl.)

5) Zenoberg, 1323, 6. Mai. Wilhelm und Rudolf von Scharfenberg geloben, im Falle sie, wie ihnen erlaubt wurde, die Beste Gratsche von den Ungarn lösen, dieselbe als Hoflehen so lange im Dienste des Königs und Herzogs Heinrich behalten zu wollen, bis ihm oder dessen Erben die Löfungssumme zu bezahlen möglich sein wird.

(Orig. Perg. 1 sig. pend.)

6) Zenoberg, 1323, 14. Nov. (Castrum S. Zenonis.) Heinrich, König von Böhmen und Herzog in Kärnten, belehnt Niclas von Schrovenstein, Landschreiber in Krain, seine Frau und ihre Erben beiderlei Geschlechts, mit einer Hube, einer Mühle zu Runne in Krain.

(Orig. Perg. mit Siegel.)

7) Görz, 1325, 3. Octob. Beatrix, Gräfin von Görz, als Vormünderin ihres Sohnes Johann Heinrich, bekennet, den Jacob von St. Michels-purch auf der Beste Asel behauptet zu haben, die er beschützen soll, worüber ihm 500 Mark ratenweise zugesagt wurden.

(Orig. Perg. 1 sig. pend.)

8) Laibach, 1325, 17. Dec. Uebereinkommen der Brüder Volker und Herbort von Auersberg in ihrer Streit-sache mit dem Grafen Meinhard von Ortenburg.

(Orig. Perg. 2 häng. Siegel.)

9) Schloß Tyrol, 1330, 25. Mai. Heinrich, König von Böhmen u. s. w., belehnt Hans von Liebenberg, seine Frau und seine Erben beiderlei Geschlechtes mit der Beste Görtshach in Krain, die Jacob der Porger und sein Sohn Fräzel von Laibach zu Lehen gehabt haben.

(Orig. Perg. 1 Sgl.)

10) 1331, 19. Mai. Lehensrevers des Appel von Neumarkt an Grafen Mainhard von Ortenburg über 3 Hufen an dem Markt zu Laß.

(Orig. Perg. 2 häng. Siegel.)

11) Innsbruck, 20. Jänner 1332. Heinrich, König von Böhmen, Herzog in Steiermark, bezeugt, daß Adelhaid von Fouchan ihm ihren Hof zu Laß anheim gesagt habe, mit der Bitte, den Hermann von Maingospurch damit zu belehnen, worauf er den letztern wirklich mit dem Hofe zu Laß belehnt habe.

(Orig. Perg. 1 häng. Siegel.)

12) Udine, 1335, 1. April. Bertrandus, Patriarch von Aquileja, belehnt Friedrich von Scunef, Hauptmann in Krain, mit allen den Gütern und Lehen, welche seine Vorfahren von der Kirche zu Aquileja hatten.

(Orig. Perg. 1 sig. pend.)

13) Udine, 1339, 21. April. Bertrandus, Patriarch von Aquileja, belehnt Friedrich von Sennegk, Hauptmann in Krain, mit der Burg Neydek und allen Rechten und Zugehörungen, welche Heinrich von Grednich besaß und durch seinen Bevollmächtigten Konrad von Neunburch vertragsmäßig anheim gesagt hat.

(Orig. Perg. Sgl. abgeseh.)

14) 1343, 27. August. Herdegen von Pettau, Marschall in Steier, Hauptmann in Krain und in der Mark, belehnt im Namen seiner Herren, des Herzogs Albrecht, Friedrich und Rudolf, den Wolreich von Pilschgrez, seine Hausfrau und ihre Erben mit 15 Hufen ob Schenbrunne

(Orig. Perg. mit 1 Sgl.)

15) 1353, 6. October. Hartneid von Weißneck, Hauptmann in Krain und auf der Mark, gelobt den Herren Main-

hart und Heinrich Grafen von Görz in ihrem Dienste wider den Patriarchen und seine Helfer treulich zu unterstützen.

(Orig. Papier. Ohne Siegel.)

16) Cividale (in civitate Austria), 1360, 23. März. Ludwig, Patriarch von Aquileja, verleiht den Grafen Ulrich und Hermann von Gylli, um ihres verstorbenen Vaters Fried- rich Verdienste willen, die Besitzungen und Lehenschaften der Aquilejer Kirche in Krain zu Lehen in der Art, daß sie alle Güter gemeinschaftlich besitzen sollen; nach dem Tode des einen fallen sie an den andern, nach beider Tode an die Aquilejer Kirche zurück. (Orig. Perg. 1 häng. Siegel.)

Wien, in den Herbstferien 1861.

Verzeichniß

der

von dem historischen Vereine für Krain im J. 1861 erworbenen Gegenstände:

(Fortsetzung.)

- XI. Angekauft:
 30. Historisch-statistisch-topographisches Gemälde vom Herzogthume Krain und demselben einverleibten Istrien von H. G. Hoff. 3 Bde. Laibach 1808. 8.
 XII. Ungenannt:
 31. Hessische Chronica. Cassel 1606—8; 2 Tble. in einem Octav-Bande.
 XIII. Vom Ausschus des histor. Vereins für Niedersachsen in Hannover:
 32. Dessen Zeitschrift pro 1858 u. 1859, dann nachträglich pro 1853, 2. Heft.
 33. Urkundenbuch, 1. Heft.
 34. Nachrichten, 14., 16. und 19. Heft.
 35. Urkundenbuch der Stadt Hannover.
 36. 23. Nachricht.
 XIV. Vom Herrn Josef Scheiger, Conservator für Steiermark:
 37. Dessen Druckschrift: „Hochosterwitz in Kärnten.“ Wien 1860. 4.
 XV. Von der k. k. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale, deren
 38. Mittheilungen pro 1861, Jänner bis September.
 XVI. Vom histor. Verein für das württembergische Franken in Mergentheim:
 39. Dessen Zeitschrift, V. Bd. (1859), Künzelsau und Mergentheim (1860). 8.
 XVII. Von der historisch-statistischen Section der k. k. mähr.-schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues:
 40. Deren Schriften der histor.-statist. Section, XIII. Bd. Brünn 1860. 8.
 XVIII. Vom Ausschus des Vereins für Oberfranken und Bamberg:
 41. Dessen 23. Jahresbericht.

XIX. Vom Herrn Joh. Carl Schuller, k. k. Statthalterei-Rath und Correspondent der kais. Akademie, dessen Druckschrift:

42. Das Tодаustragen und der Muorles. Ein Beitrag zur Kunde sächsischer Sitte und Sage in Siebenbürgen. Hermannstadt 1861. 1 Heft. 8.

XX. Von der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien:

43. Schillerbuch. (Frachtexemplar.) Herausgegeben von Dr. Const. Wurzbach v. Taunenberg. Wien 1860. 4.

XXI. Vom histor. Verein für Mittelfranken in A u s b a c h:

44. Dessen 28. Jahresbericht.

XXII. Vom Verwaltungs-Ausschus des Gesamt-Vereins der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine in Stuttgart:

45. Dessen Correspondenzblatt. 8. Jahrg. (1860). October bis December.

XXIII. Von Sr. Excellenz dem Herrn Gustav Grafen Chorinsky, k. k. Statthalter von Mähren und Schlessen u. c.:

46. Das Ausland. Jahrgänge 1828, 29, 30 und 31 in 10 Quart-Bänden (München).

47. Ausweise über den Handel von Oesterreich. Jahrg. 1847, 48 und 49 in drei Folio-Bänden.

48. Tafeln zur Statistik der österr. Monarchie. Jahrg. 1841, 42 und 43 in drei Folio-Bänden.

49. Die Grenzboten. 7. Jahrg. 26 Hefte. Leipzig, 8.

50. Europäische Annalen. Tübingen 1805. 8.

51. Politisches Journal. Hamburg 1805 und 1806. 8.

52. Jahrbücher der Geschichte und Staatskunst, von Pöltz. Leipzig 1828. 8.

53. Offizielle stenographische Berichte über die Verhandlungen des österr. Reichstages 1848 und 49. 4.

54. Bericht über die allgemeine Agricultur- und Industrie-Ausstellung in Paris im J. 1855. Wien 1858. 25 Hefte.

(Fortsetzung folgt.)

Vereins-Nachrichten.

Neu eingetretene Mitglieder (nach der Zeitfolge): Herr Johann Eppich, k. k. Hauptschullehrer in Laibach; Hr. Franz Willicus, k. k. Director der Ober- Realschule in Görz; Hr. Nicolaus Tessari, ö. o. Docent der Chemie in Görz; Hr. Heinrich Penn, Journalist in Graz; Hr. J. H. Horak, Lehrer der Handelsgeographie in Wien; Hr. Alphons Müllner, Lehramts-Candidat in Wien; Hr. Eduard Steska, k. k. Gerichtsactuar in Radmannsdorf; Hr. Georg Jos. Klerer, Handelsmann in Laibach; Hr. Dr. Herm. Ign. Vidermann, k. k. ö. Professor der Staatswissenschaften in Innsbruck; Hr. Dr. Moriz Gauster, Districts-Physiker in Stein; Hr. Heinrich Pirker, suppl. Gymn.-Lehrer in Laibach; Hr. Anton Globočnik, k. k. Bezirksrichter in Laibach. — Zum Mandatar wurde ernannt: Hr. Peter Studenac, Pfarrer in Canfanaro (Unter-Istrien). — Gestorben: Hr. Dr. Ferd. Edl. v. Wohlfarth, k. k. Hoffourier, Mandatar des histor. Vereins von Oberbaiern, in Wien; Hr. Mathias Gallant, Stadtpfarrer (Neustadt) in Triest; Hr. Carl Jos. Sollob, Magistr.-Rath in Triest; Hr. Barth. Lenček, Expositus in St. Peter bei Adelsberg; Hr. Michael Verne, Domprobst in Triest.

Mittheilungen

des

historischen Vereines für Krain im November 1861.

Redigirt von dem Secretär und Geschäftsleiter, k. k. Finanz-Concipisten **August Dimik**.

Inhalt: Monats-Versammlungen. — Die Anfänge der Buchdruckerei in Krain. — Verzeichniß der von dem histor. Vereine für Krain im J. 1861 erworbenen Gegenstände. (Fortf.)

Monats-Versammlungen.

Die am 7. November 1861 unter dem Voritze des Herrn Landeshauptmanns Freiherrn v. Codelli, als Vereins-Director, abgehaltene Monats-Versammlung, beehrte der Herr Landeschef Dr. Carl Uleppitsch Edler v. Krainfels mit seiner Gegenwart.

Der Secretär des Vereines ergriff diesen Anlaß, um den freundigen Gefühlen Ausdruck zu geben, mit welchen der Verein seinen ehemaligen, vielfach verdienten Secretär und Geschäftsleiter in der Person unseres verehrten Herrn Landeschefs in seinen Räumen empfangen und den Dank für die Ehre dieses Besuches auszusprechen.

Der Herr Landeschef erwiderte mit Versicherungen seines Wohlwollens für den Verein.

Wir geben nachstehend die gehaltenen Vorträge:

Ein Beitrag zur Biographie der Hallersteine.

Von A. Dimik.

Das Geschlecht der Grafen und Freiherren von Haller nahm seinen Ursprung im fränkischen Baiern. Pistorius, der sie unter den adeligen Familien Franken's aufzählt, meldet uns, daß sie 1188 dem Turnier zu Nürnberg beigewohnt, wo sie später (1276) Kirche und Hospital zum heil. Geist für Reisende erbauten. Ein Conrad Haller wohnte an Markgraf Albrecht's v. Brandenburg Hofe (1451) dem Turnier zu Nürnberg bei. Aus dieser Familie stammte muthmaßlich Bartholomäus Haller v. Hallerstein, welcher, Kaiser Ferdinand's Kriegsoberster und Rath, 1551 als Schultheiß zu Frankfurt a. M. starb. Linien blühten in Ungarn, Siebenbürgen und in unserem Nachbarlande Steiermark. Von hier dürften sie nach Krain gekommen sein. In Steiermark finden wir 1374 einen Andreas; 1420 einen Hermann Haller als Probst in Seccau; dieser hatte einen Bruder Clemens, dessen Sohn Georg Herr zu Alben (so heißt noch auf der Floriant'schitz'schen Karte Planina) 1560 Präsident in Krain gewesen sein soll. Urkundlich finden wir ihn erst 1568 in einem Landtags-Protocolle, wo er in den Ausschuß zur Verathung der Bergrechtsordnung gewählt wurde, offenbar derselbe, welcher 1580 und 1581 bei den Verhandlungen wegen des Druckes der Dalmatin'schen Bibelübersetzung wesentlich betheiligt

war, auch bei einer Gesandtschaft an die steierischen Stände ausburg. Confession, im November 1580. Seine Söhne waren: 1) Josef, Landesdeputirter in Krain; 2) Jacob, Hauptmann der Ritterschaft in Krain; 3) Johann Georg, Landesverwalter und Deputirter in Krain, auch Erzherzog Carl's Rath und Erbland-Falkenmeister in Kärnten. Von des Letzteren Söhnen waren: Hans Jacob, Deutschordens-Ritter und Comthur zu Möttling; Georg Sigismund, geb. 1612, gest. 1686, Oberst-Erblandfalkenmeister und Landschaftsbeisitzer in Kärnten, celebrierte das 50jährige Jubiläum seiner Ehe mit einer Gräfin Paradeiserin, war als glücklicher Poet im Lateinischen bekannt. Von seinen Epigrammen soll sich ein Exemplar in der Baron Erberg'schen Bibliothek in Lustthal befinden (vergl. Richter, die Hallersteine, Illyr. Blatt 1826 Nr. 13); Johann Rudolf Corraduzi Freiherr v. Hallerstein, 1663 geb., war in Laibach durch mehrere Jahre Präses der Akademie der Operosen. Wie dieses Geschlecht im Frieden und im Kriege glänzte, so gab es dem Jesuitenorden in der Zeit seiner höchsten Macht, aber auch seines nahen Falles, zwei Glieder: P. Augustin und P. Franz Adam, von denen uns der erstere hier beschäftigen soll.

Erwähnung dieses Familiengliedes*) finden wir in Hoff's Gemälde von Krain, im Verzeichnisse der krainischen Gelehrten, 3. Band, S. 29, wo es heißt: P. Augustin von Hallerstein, ein Jesuit und Mandarin in China, aus Krain, des P. Franz Adam Bruder, hat seine astronomischen Beobachtungen in China von 1717 bis 1752 durch den P. Max. Hell in Wien 1768 im Druck bekannt machen lassen. In der Ubelica des Jahres 1830 widmete ihm S. Supan das Epigramm: Mat Krajna rodila, Jesuiti dobe, Pekinga častila, Kam Krajnic ne gre? P. Augustin hat

*) Bei Abfassung dieser Zeilen war uns der 7. Theil des von unserem hochgeschätzten Landsmanne Dr. Constantin v. Wurzbach herausgegebenen „biographischen Lexicons“ noch nicht zur Hand gekommen. Das von uns benützte Buch Pray's ist übrigens mit dem vom Herrn Dr. Constantin v. Wurzbach angeführten nicht identisch, wie die Verschiedenheit der Titel und der Umstand beweist, daß in dem ersteren acht, im letzteren nur sechs Briefe vorkommen. Da der vom biographischen Lexicon gegebene Lebensumriß P. Augustin's in Details nicht eingeht, so glauben wir die Mittheilung obiger Skizze für unsern Zweck gerechtfertigt. (Die Redaction.)